

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

essen ohne Anerkennung. Kinder sind schrecklich undankbar.

Aber sie sind nicht undankbarer als wir. Obwohl es, in Anbetracht ihrer Jugend, ihr gutes Recht wäre.

Wir schauen in Bildern furchtbares Geschehen aus andern Ländern und finden es schlimm. Sind wir dankbar dafür, daß uns nicht dasselbe Schicksal beschieden ist?

Wir wünschen Kranken gute Genesung. Sind wir dankbar für unsere Gesundheit?

Wir geben Geld für Arme und Elende. Sind wir dankbar dafür, daß es uns besser geht?

Wir sehen voll Mitleid behinderte Kinder. Sind wir dankbar für unsere gesunden?

Wir stürzen uns voll Eifer auf unsere Kinder, um sie Dank zu lehren. Müßten wir das, wenn wir selber dankbar genug wären? Marianne

Vom Weiterschieben

Bereits vor ein paar Tagen kam da ein Päckli von einer guten Freundin. Ich weiß nicht, ob Du, liebes Bethli, selber zu den löblichen Ausnahmen gehörst; zu denen, die ihre frühgekommenen Päcklein mit oder ohne Vermerk: «Erst an Weihnachten zu öffnen!» mit Phantasie ausstatten und mit Gelassenheit warten lassen bis ihre Zeit da ist.

Nun, ich zähle mich zum großen Haufen der Ungehörigen, was böse Folgen haben kann. Also machte ich mein Päcklein auf und schälte ein Büchlein heraus, japanisch aufgemacht, mit etlichen fernöstlichen Weisheiten versehen und ebensolchen Pinselzeichnungen geschmückt. Wirklich eine schöngedruckte, wenn auch literarisch etwas spärliche Gabe. Der erste Spruch: Laß keinen Tag ohne Freude vergehen. Er hatte auf der gegenüberliegenden Innenseite des Pappdeckels eine mit einem weißen Zettelchen aufgeklebte Entsprechung. Der selbstfabrizierte Spruch war nicht schlecht, aber welches Teufelchen treibt meine Neugier dazu, das weiße Zettelchen mit dem bei der Hand liegenden Papiermesser sorgfältig abzutragen? Darunter fand ich in vornehm extrakleinen Lettern gedruckt: Gewidmet den Geschäftsfreunden der Papierfabrik... zum Jahreswechsel 1965/66. (!) Damit sei nichts gesagt gegen die reizenden Gaben der Geschäftsfreunde, so man überhaupt hat! Es gibt auch bei mir eine Sammelschublade und gern verteile ich das Jahr hindurch solch nette kleine Dinge mit dem Vermerk: «I has sälber gschänkt bi cho.» Zu Weihnachten jedoch: Erstens nicht schulmeistern, z. B. mit der oben erwähnten Etikette. Zweitens nicht schmürzele und berechnen, ja nicht einmal «gerecht verteilen wollen» in der Familie. Bloß nachdenken über das Waswemwie. Dazu braucht es weder Fernöstliche

Weisheit noch orientalische Prunkausstattung, bloß ein bißchen Fingerspitzengefühl. Mariggi

Kleinigkeiten

Willy ist, nach Aussage des Klassenlehrers, der schlechteste Schüler seiner Klasse.

«Schämst du dich nicht», apostrophiert ihn sein Papi, «der letzte zu sein von fünfundzwanzig Schülern?»

«Es könnte schlimmer sein», fand das Knäblein. «Wir könnten ebensogut eine Klasse von vierzig sein.»

Wilson, Premier von Großbritannien, ist ein äußerst gewandter Debatter, der nie um eine Antwort verlegen ist. Kürzlich rief ihm einer seiner Gegner zu: «Quatsch! Quatsch!» Und Mr. Wilson antwortete freundlich: «Gewiß. Wir werden gleich auf Ihre Ausführungen zu sprechen kommen.»

Die französische Tänzerin Claude Bessy hat einen ziemlich schweren Autounfall gehabt und liegt – oder lag vor kurzer Zeit – noch im Spital. Dort erhält sie tagtäglich Briefe eines jugendlichen Verehrers. Dieser ist sechs Jahre alt und schreibt so gut er kann, aber dafür schön. Er erzählt ihr, um sie zu unterhalten, alles mögliche aus seinem täglichen Leben.

Kürzlich erhielt sie von ihm ein Schreiben mit einem ein klein we-

nig mißratenen aber sehr gutgemeinten Kompliment:

«Gestern waren wir im Zirkus. Dort hatte es Elefanten mit Tutus, und sie tanzten genau wie Du.»

Leopold II. von Belgien, der bekanntlich eine recht gute Meinung von seinen königlichen Eigenschaften hatte, empfing einmal eine sozialistische Deputation. Nachher fragte er eines der Mitglieder, einen sehr berühmten Professor der Medizin, über den Eindruck, den er auf seine Deputiertenkollegen gemacht habe.

«Sehr gut, Sire. Man sagte, wenn Sie nicht König wären, hätten Sie einen ganz guten Präsidenten der Republik abgegeben.»

«Danke bestens, Herr Doktor. Was würden Sie davon halten, wenn Ihnen jemand sagte, Sie hätten einen ganz ordentlichen Tierarzt abgegeben?»

Bevor er Marschall von Frankreich und König von Neapel wurde, war Murat Stallbursche gewesen. Ein österreichischer Diplomat erinnerte ihn ebenso hartnäckig wie geschmackvoll an diese Vergangenheit, bis es Murat verleidete.

«Der Unterschied zwischen Ihnen und mir», sagte er schließlich, «besteht darin, daß Sie, wenn Sie Stallbursche gewesen wären, es bis auf den heutigen Tag geblieben wären.»

Üsi Chind

Der Samichlaus ermahnte unsern 4^{1/2}-jährigen Jüngsten eindringlich, nie mehr am Daumen zu lutschen. Darauf entgegnete der kleine Rolf mit großem Eifer: «Weisch Samichlaus, ich cha Dir scho säge, das schtinkt mer fängs sälber!» HJ

Susannes Lehrer trocknet nach dem Waschen der Wandtafel mit einem Handtuch nach. Susanne: «Herr Lehrer, mit einem Handtuch? Man merkt schon, daß Sie ein ‚Bub‘ sind.» A St

Mein kleiner Neffe (dreieinhalbjährig) hat eine große Vorliebe für Autos. Bei einem Besuch fasziniert ihn vor allem das Klavier, und, auf die Pedale deutend, fragt er mich: «Du, Tante, sind das da unten Klavierbremsen?» CM

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1^{1/2} Seiten Maschinenschrift mit Normal-schaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adreßangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweg und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz



Gern ist man Bei dir zu Gast, Wenn du Weisflog-Bitter hast!

Weisflog

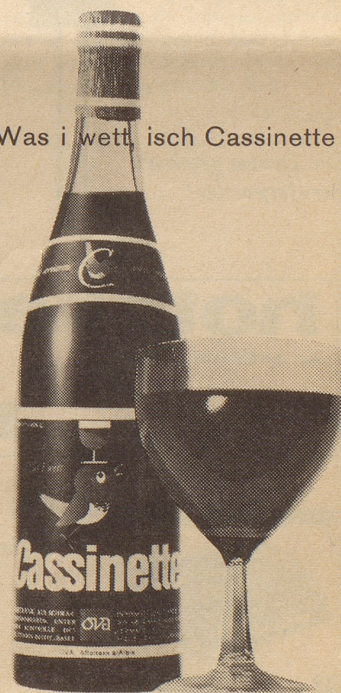


DOBB'S TABAC

AFTER SHAVE LOTION

das hat Klasse

Was i wett, isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVA-Produkt



Blick weiter — mach's gescheiter

und sei kein Sklave des Tabaks! Jeder kluge Mensch weiß heute, dass starkes Rauchen das Kreislaufsystem schädigt und viele andere Gefahren in sich birgt. — Befreien Sie sich also vom Zwang zur Zigarette und von dem in Ihrem Organismus angesammelten Nikotin! Der Arzt empfiehlt heute eine Nikotin-Entgiftungskur mit

NICOSOLVENS

Bekannt und bewährt seit 30 Jahren. Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch die Medialia, 6851 Casima (Tessin)